

PROBLEME DER MOVIERUNG (MOTION) MITTELS DES ABLEITUNGSSUFFIXES „-IN“ IN DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE

hinsichtlich ihrer Motiviertheit, ihrer Bedeutung und ihrer Produktivität Eine korpusbasierte Studie

VORGELEGT VON

***DR. PHIL. UDAY H. MAHMOD**

**Assist. Prof. Dr. Sawsan Kasim Neaama, Bagdad Universität, Sprachenfakultät, Germanistische Abteilung, 2018*

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Einleitung50
- 1.1 Zum Thema und zur Fragestellung der Arbeit.....50
- 1.2 Die Zielsetzung der Arbeit52
- 1.3 Zur Korpusauswahl52
- 1.4 Arbeitsmethode53
- 2. Movierung (Motion) im Deutschen54
- 2.1 Zum Begriff Movierung54
- 2.2 Wortbildungsprozess der Movierung55
- 2.2.1 Möglichkeiten bzw. Mittel zur Bildung der Movierung (Motion)58
- 2.3 Basissubstantive vor Fügung des Movierungssuffixes (-in)58
- 2.4 Einschränkungen für die Movierung62
- 3. Zusammenfassung und Ergebnisse der Arbeit64
- 4. Anhang65
- 5. Literaturverzeichnis68

1. EINLEITUNG

1.1 Zum Thema und zur Fragestellung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Movierung (Motion) in der deutschen Gegenwartssprache. Dieses Thema ist sowohl aktuell als auch in größeren Teil noch beträchtlich Forschungslücken aufweist. Diese Forschungslücken zu erfüllen und schließen ist das Anliegen dieses vorliegenden Projekts.

Die Movierung spielt im heutigen Sprachgebrauch eine wichtige Rolle, da sie einerseits eine direkte Beziehung mit dem Leben des Menschen hat und andererseits eine enge Relation mit Morphologie, Syntax und Semantik hat, dass man ihr als einer wesentlichen und wichtigen Erscheinung und einem nützlichen Lernobjekt besondere Aufmerksamkeit widmen muss. Als Deutschlehrerin und Germanistin bin ich der Meinung, dass diese wissenschaftliche Studie für Lerner und Lehrer des Deutschen hilfreich sein wird.

„Movierung und verwandte sprachliche Phänomene haben die Funktion die außersprachliche (kognitive) Kategorie Geschlecht [...] zu versprachlichen. Sie agiert daher in einem lexikalisch abgegrenzten Bereich: dem der als geschlechtlich gedachten Wesen, in erster Linie Lebewesen (Menschen und Tiere), und in weiterer Folge anderer Wesenheiten, z.B. Gottheiten, Geister, personifizierte Gegenstände.“ (Doleschal 1992: 9)

Da sich einerseits die deutsche Sprache schnell verändert und gewandelt hat, andererseits viele Sprachen, besonders das Englische, darauf beeinflusst haben, finden wir es nützlich und verdienstvoll dieses Thema nicht nur von der semantischen Seite zu erforschen, sondern auch von der syntaktischen Seite, d.h., diese theoretische Studie versucht, die Genusverteilung nach der morphologischen und semantischen Ebene zu beschreiben und zu erklären.

Es handelt sich hier um einen Motiviertheitsgrad des Genus. Daneben soll man die wichtige Rolle für die Suffixe in diesem Zusammenhang festlegen. Aus diesem Grund spricht man über die Funktion des Movierungssuffixes (-in) und welche semantische und grammatische Bedeutung es trägt.

Die Wichtigkeit dieser Studie besteht darin, Motiviertheit, die Bedeutung und die Produktivität der Movierung zu behandeln, und die neue Voraussetzung der semantischen Regeln zu verdeutlichen. Wenn man die Verteilung der movierten Belege auf die Korpora vergleicht, wird das Missverhältnis zwischen den femininen Formen gegenüber den entsprechenden maskulinen offenkundig.

Das Thema *Movierung* (Motion) in der deutschen Gegenwartssprache wird untersucht unter Einbezug der Frage der Gleichstellung der Frau in der modernen Gesellschaft in der deutschsprachigen Welt, also mit einem soziolinguistischen Gender-Aspekt.

„In der geburtsständischen Gesellschaft galt der Beruf als ein zugeschriebener sozialer Status: Berufliche Tätigkeiten mussten zwar erlernt werden, aber nicht jeder konnte und durfte sie erlernen. Erst im Zuge der Aufklärung ist die Berufsidee säkularisiert worden.“ (Kurtz 2002: 11)

In den deutschsprachigen Ländern ist der sprachliche Ausdruck der Gleichberechtigung wie vor aktuell. Danach sei es wichtig, diesen Bildungsprozess zu behandeln und erforschen. Die movierten Formen sind heute im Zunehmen begriffen.

Hier stellen wir eine wichtige Frage, welche Berufe, die früher von Frauen nicht ausgeübt wurden und heute wegen der Entwicklung des Lebens in allen Bereichen und der Veränderung der Sprache getrieben werden? Und sind die Leute damit oder dagegen, dass die Frauen auch männliche Tätigkeiten treiben?

In dieser Studie stellen sich auch die folgenden Fragen voran:

- Was ist Movierung (Motion) als morphologische und semantische Kategorie und wie ist sie zu bestimmen?
- Wie wird sie in der deutschen Gegenwartssprache ausgedrückt?
- Welche Bildungs- und Anwendungsbeschränkungen gibt es dafür?
- Lassen sich bestimmte Tendenzen durch den Gebrauch der unterschiedlichen Formen von Movierung erkennen?

Die Antwort auf solche Fragen und andere hilft den Lernenden und den Übersetzern dabei, ihre Probleme im Zusammenhang dieses Themas zu überschreiten.

Ich bin der Meinung, dass sich die Forschung bisher nicht mit der Untersuchung aller Einzelheiten dieses sprachlichen Phänomens beschäftigt hat.

Die Lerner können durch das Lesen in Bezug auf Movierung eine hohe Stufe der Sprachbeherrschung erreichen. Aus diesen Gründen ergibt sich der Gedanke, das Thema Movierung (Motion) in der deutschen Gegenwartssprache zu erforschen.

1.2 Die Zielsetzung der Arbeit

Die vorliegende Studie zielt darauf ab:-

1. Erweiterung der Sprachkenntnisse und Erfahrung bei der Genusveränderung zu bekommen.
2. Die formalen und semantischen Beschränkungen zu erfassen, der dieser Bildungsprozess in der deutschen Gegenwartssprache unterliegt.
3. Wesentliches Ziel dieser Arbeit musste dann sein, diese beiden Ebenen, sprachsystematische und funktionale, in einem Zusammenhang zu stellen und auf dieser Grundlage mögliche weitere – kulturelle und politische – Faktoren in den Blick zu nehmen.
4. Dem Übersetzer ein nützliches Mittel in die Hand geben, um Schwierigkeiten bei der Übersetzung in diesem Zusammenhang zu erleichtern. Dadurch können die Lerner der deutschen Sprache einen reichen Wortschatz erhalten.

1.3 Zur Korpusauswahl

In der vorliegenden Arbeit wird das Internet als Hilfe für die Berechnung der Movierungen benutzt. Es wird Cosmas von Mannheim gebraucht, das ein riesiges Corpus ist und auf die Tageszeitung „*Mannheimer Morgen*“ zurückgeht. Das Cosmas wurde vom Institut für die Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim erstellt. Es enthält mehr als 3, 2 Milliarden Textwörter, die das Institut als Kookurrenzdatenbank anbietet (vgl. <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/>).

1.4 Arbeitsmethode

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Movierung (auch Motion genannt) in der deutschen Gegenwartssprache. Sie besteht hauptsächlich aus (4) Kapiteln.

- In der Einleitung gibt man im Überblick Hinweise auf die Bedeutung der Arbeit, das Ziel der Arbeit und Arbeitsmethoden.
- Das erste Kapitel beschäftigt sich mit der Untersuchung der Movierung (Motion) in der deutschen Gegenwartssprache. Dieses Kapitel zielt darauf ab, den Begriff *Movierung* zu erklären. Dieser Teil der Studie soll zuerst die wichtigsten linguistischen Ansätze zum Umgang mit Movierung darlegen.

Es kann sich hierbei nicht um einen vollständigen Überblick handeln, vielmehr soll die große Bandbreite bei der Definition von Movierung angedeutet werden, die zum großen Teil aus unterschiedlichen Zielsetzungen bei der Beschäftigung mit Movierung resultiert.

Wir werden hier ebenfalls knapp über Suffigierung sprechen, da die Movierung im eigentlichen Sinne im Deutschen durch Suffigierung geschieht.

- Im zweiten Kapitel wird das Movierungssuffix (-in) untersucht. Man kann die Funktion des Movierungssuffixes (-in) auf zwei Ebenen betrachten:

- a) Auf der grammatischen Ebene
- b) Auf der semantischen Ebene

In diesem Kapitel behandeln wir auch die Basissubstantive vor Fügung des Suffixes (-in)

- Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit dem Gebrauch und den Beschränkungen für das Suffix (-in) und Genusveränderung durch Movierung.

Hier versuchen wir auch die folgende Frage zu beantworten:- Welche Berufe beschränken sich nur auf Männer und welche nur auf Frauen?

- Das letzte Kapitel stellt Ergebnisse und Schlussfolgerungen dar, die wir anhand dieser Forschung festgestellt haben. Überdies sollen auch in diesem Kapitel offenbleibende Fragen als Anreiz für weitere Beschäftigungen mit dem Thema angesprochen werden.

2. MOVIERUNG (MOTION) IM DEUTSCHEN

2.1 Zum Begriff Movierung

Unter Movierung - auch Motion genannt - versteht man die Derivation von Substantiven mit dem Ziel, eine Genusänderung vorzunehmen. Als Basen dienen somit Personen- und Tierbezeichnungen. (Lohde 2006: 124)

Bei der Movierung „werden Begriffe hinsichtlich des Sexus des Bezeichneten expliziert; dabei werden aus generischen nicht sexusmarkierten Epikönä sexusmarkierte Begriffe. Überwiegend wird der weibliche Sexus markiert.“ (Donalies 2005: 44)

Für Eisenberg ist Movierung oder Motion „die Ableitung von Wörtern zur Bezeichnung männlicher oder weiblicher Lebewesen aus solchen, die nicht oder nicht ausschließlich die jeweilige Funktion haben, [...]. Das wichtigste Movierungssuffix des Deutschen ist „-in“ zur Bezeichnung weiblicher Lebewesen, insbesondere Personen auf der Basis von Maskulina“ (Eisenberg 2004: 383).

Fleischer definiert Movierung als „die Bildung einer femininen Personen-, seltener Tierbezeichnung zu einem maskulinen Substantiv: *Wirtin* zu *Wirt* bzw. *Löwin* zu *Löwe*.“ (Fleischer u.a. 2001 :204)

Nach Fleischer und Barz werden als Movierung (auch Motion) folgende Ableitungsprozesse bezeichnet:

- „1.1) Bildung der weiblichen Entsprechung zu einem Substantiv männlichen Geschlechts (*Arzt - Ärztin*);
- 1.2) Bildung eines als 'weiblich' (Sexus) markierten Substantivs zu einem sexusneutralen Substantiv mit maskulinem oder femininem Genus (*der Storch - die Storchin, die Giraffe - die Giraffin*);
- 1.3) Bildung eines als 'männlich' (Sexus) markierten Substantivs zu einem als 'weiblich' (Sexus) markierten Substantiv (*die Hexe - der Hexerich, Hexer*);
- 1.4) Bildung eines als 'männlich' (Sexus) markierten Substantivs zu einem sexusneutralen Substantiv mit femininem Genus (*die Ente - der Enterich*) (Fleischer/Barz 1995: 182).

Die Movierung erfaßt in der Regel Personenbezeichnungen [...]; andere Fälle sind okkasionell-expressiv: *die Glockentönnin -Schenkelinnen* u. a. [...]" (Fleischer/Barz 1995: 182).

Doleschal schließt sich der Meinung von Fleischer und Barz an und sieht, dass die Movierung ein Wortbildungsprozess ist, „der expliziert Substantive des anderen Geschlechts von einer Basis ableitet, die eine Personen- oder Tierbezeichnung darstellt [...]" (Doleschal 1992: 22).

Aus dem Dargestellten lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Movierung ein Prozess der Bildung einer weiblichen Beziehung von männlichen oder umgekehrt mit Hilfe eines Wortbildungssuffixes ist. So werden beispielsweise im Deutschen mit Hilfe des Suffixes *-in* Substantive femininen Geschlechts aus Substantiven maskulinen Geschlechts gebildet, z.B. *Lehrerin aus Lehrer, Kanzlerin aus Kanzler, Professorin aus Professor, Schülerin aus Schüler, Dozentin aus Dozent* usw.

2.2 Wortbildungsprozess der Movierung

Die Studie behandelt sich auf der Derivation,¹ da die Movierung morphologische Ableitung femininer Personenbezeichnungen von einer maskulinen Basis mit Hilfe von Suffixen ist (vgl. Rabofski 1990: I), z.B. *Ärztin von Arzt, Freund-in von Freund, Tänzer-in von Tänzer, Schauspieler-in von Schauspieler, Schaffner-in von Schaffner, Gäst-in von Gast*.

Es wird bei der Movierung ein Wortbildungsmorphem (Derivationssuffix) meist an eine männliche Beziehung angeschlossen, wodurch ein moviertes Femininum entsteht, d.h. das Movierungssuffix (*-in*) wird meist an solche maskuline Substantive als Personenbeziehungen und Berufsbeziehungen treten, indem nur Feminina entstehen.

Das einzige ausschließlich movierende Suffix des Deutschen ist das Suffix *-in*. Es ist auch das häufigste Movierungssuffix. Doleschal weist darauf hin, dass ihr Material zu 90% aus Motiva mit *-in* besteht (Doleschal 1992: 27).

¹ „Von anderer Art sind die Funktionen der anderen zentralen Wortbildungsart, nämlich der Derivation oder Ableitung. Bei ihr wird ein Lexem mit einem Element aus einer abgeschlossenen Menge von gebundenen Wortbildung Morphemen verbunden. Diese Morpheme, die nur in der Kombination mit einem lexematischen Element aktualisiert werden können, dienen zumindest im Falle der Substantiv der Wortartencharakteristik und einer klassematischen Grobgliederung innerhalb der Wortart. Diese Wortbildungsmorpheme, insofern sie als an die Basislexeme angehängte Elemente verstanden werden, heißen Affixe.“ (Eichinger 2000: 16)

Nach Eisenberg steht ebenfalls das Movierungssuffix –in „vorwiegend in fußbildender Position nach -er (Denkerin, Finderin) und behält deshalb stets seinen ungespannten Vokal, dem mit Pluralsuffix ein Gelenk folgt (Denkerinnen, Finderinnen).“ (Eisenberg 2004: 143)

In diesem Zusammenhang hat Fleischer das Folgende geschrieben:

„Als Wortbildungsmittel dominiert das Suffix –in gegenüber Lehnaffixen wie *-euse (Masseuse)*, *-ine (Blondine)*, *-ice Direktrice*). Häufig modifiziert es sowohl heimische wie auch fremdsprachige Suffixderivate auf *-er (Lehrer/in)*, *-ler (Sportler/in)*, *-ker (Chemiker/in)*, *-ator (Koordinator/in)*, *-ist (Pazifist/in)*, *-ent (Student/in)*.“ (Fleischer u.a. 2001: 204)

Alle sonstigen Movierungssuffixe des Deutschen wie die Suffixe *-erich* in *Enterich* oder *-er-* in *Puter* werden vor allem zur Bildung von Nomina agentis verwendet, z.B. *Schnatterich*, *Schreiber* (vgl. Donalies 2004b: 55ff.).

„Daneben gibt es periphere Lehnaffixe wie *-esse* in dt. *Baronesse*. Eher in ironischen Kontexten finden sich Motiva mit *-ette* wie in *die NPA-Direktorin - oder Direktorette? - Anna McHugh* (Taz 1992, Cosmas); *vor ihnen stehen zwei Frauen. Die beiden „Bullen“ sind, Bulletin“* (Taz 1994, Cosmas).“ (Donalies 2005: 76)

Die Movierung dient dazu, Bezeichnungen für Lebewesen zu explizieren hinsichtlich des biologischen Geschlechtes des Bezeichneten, d.h. hinsichtlich des Sexus (im Gegensatz zum grammatischen Geschlecht, dem Genus).

Movierung im eigentlichen Sinne geschieht im Deutschen ausschließlich durch Suffigierung.

„Sehr geläufig sind z.B. Substantive auf –ung von Verben auf ier-en (Rationalisierung), Personenbezeichnungen auf *-er (Diskotheker, Jogger, Camper*, z. T. allerdings komplett mit *-er* aus dem Englischen entlehnt: LEHNERT 1986, 40, 72), [...] und movierte Personenbenennungen (*Direktorin, Ministerin*).“ (Fleischer/Barz 1995: 63f.)

Mit Hilfe der Abbildung auf der folgenden Seite kann man feststellen, wie die Movierung (Motion) in der deutschen Sprache gebildet wird.

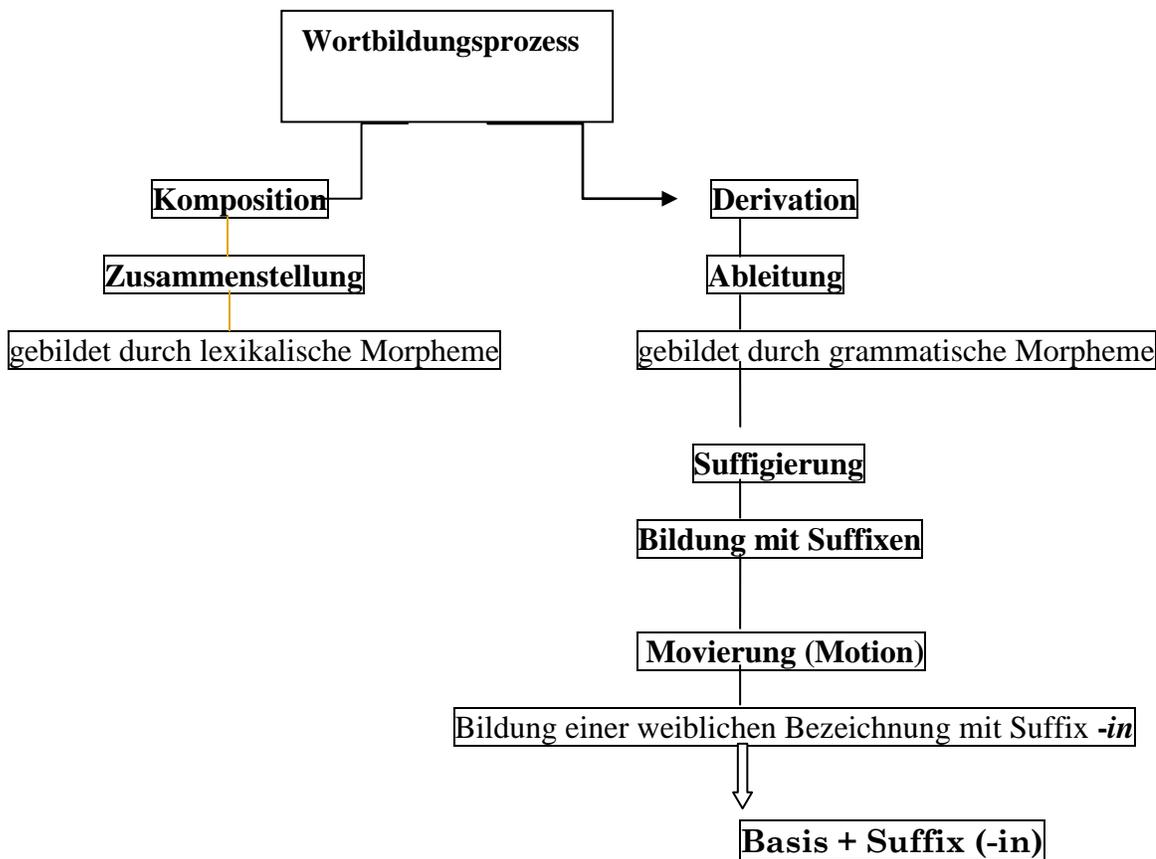


Abbildung (1)

Es bleibt notwendig zu erwähnen, dass beim Wortbildungsprozess man drei wichtige Arten und Grade der Motiviertheit unterscheidet.

Die sind:

- a) vollmotiviert (durchsichtig), z.B.: *Lehrerin, Malerin*²
- b) teilmotiviert (nicht ganz durchsichtig) , z.B.: *Tischlerin, Stieffmutter*
- c) unmotiviert (undurchsichtig/lexikalisiert) als eine Einheit, , z.B.: *Freundin, Frau*

² Sehe dazu ausführlich S. 12 dieser Arbeit

2.2.1 Möglichkeiten bzw. Mittel zur Bildung der Movierung (Motion)

In der deutschen Gegenwartssprache unterscheidet man mehrere Möglichkeiten bzw. Mittel zur Bildung der Movierung (Motion).

Im folgenden versuchen wir sie kurz und knapp darzustellen:

- (1) Morphologische Mittel wie die Hinzufügung des Suffixes *-in*, d.h. Suffigierung (z.B. Professor-Professorin, Schüler- Schülerin, Telefonist- Telefonistin) und Komposition (Zusammensetzung) mit *-frau* (z.B. Kaufmann – Kauffrau, Ratsmann – Ratsfrau, Fachmann – Fachfrau).
- (2) Morpho-syntaktische Mittel wie Substantivierung von Adjektiven (z.B. die Schöne, die Kranke, die Gesunde) und Partizipien (z.B. die Lachende, die Studierende, die Schreibende).
- (3) Lexikalische Mittel wie Attribuierung (z.B. weibliche Person, männliche Person)
- (4) Lexeminhärente Geschlechtsspezifikation (z.B. die Tochter, die Schwester, die Tante) (vgl. Pusch 1980, Rabofski 1990 und Fleischer/ Barz 1995, S.182).

2.3 Basissubstantive vor Fügung des Movierungssuffixes (-in)

Ableitungssuffix (Movierungssuffix *-in*) leitet morphologisch weibliches Geschlecht (Feminina) von den Maskulina Personenbezeichnungen ab (*Schwimmerin, Schülerin*), d.h. das Movierungssuffix *-in* tritt auf *-er* und (Movierungssuffix *-in*) bildet auch ein abgeleitetes weibliches Genus von den Maskulina Berufsbezeichnungen (*Ärztin, Professorin*). „Die Tatsache, daß es ein derivationelles Genus gibt, kann aber sehr wohl als ein Grund dafür angesehen werden, daß sich ein Movierungssuffix derart weitgehend durchgesetzt hat.“ (Eisenberg 2006, 155f.)

Bei der Movierung mit dem Suffix (*-in*) lassen sich zwei Arten von Basissubstantiven unterscheiden:-

- (1) Basissubstantive, die als eine semantische, phonologische und grammatische Einheit verstanden sind, deshalb sind diese Substantive unmotiviert.³ Die Bildungsweise für feminine Personen- sowie Berufsbezeichnungen hat in diesem Falle eine einheitliche

³ Das Movierungssuffix (*-in*) tritt auf diese Substantive und bringt ihnen grammatische und semantische Bedeutung.

Lautgestalt; sie heben sich durch die Derivationssuffixes *-in* vom Basissubstantiv ab und „werden dadurch zu einer einheitlichen Gruppe vereinigt.“ (Brinkmann 1962: 19)

Das maskuline Basissubstantive, die ohne die Endung (*-er*) + (Movierungssuffix *-in*) = Bildung neuer movierter Form (weiblich): z.B. Personen, wie:

Der Koch + <i>-in</i> = Köchin	} Personenbezeichnungen
Der Freund + <i>-in</i> = die Freundin	
Der Student + <i>-in</i> = die Studentin	
Der Gast + <i>-in</i> = die Gästin	

Berufe, wie:

Der Chef + *-in* = die Chefin
 Der Arzt + *-in* = die Ärztin
 Der Wirt + *-in* = die Wirtin

(2) Basissubstantive mit der Endung (*-er*).⁴ Man unterscheidet hier zwei Gruppen von Wörtern + *-er*, die mit dem Movierungssuffix (*-in*) neue weibliche Derivate (Personen- und Berufsbezeichnungen) bilden:

a) Substantive mit der Endung (*-er*), deren Bedeutung als eine Einheit verstanden wird, deswegen sind diese Substantive unmotiviert. Die Endungen (*-er* oder *-or*), sind in diesem Falle keine Suffixe, sondern ein Teil des Grundwortes, d.h. Substantive mit den Endungen (*-er* oder *-or*), die zum Wortstamm gehören, wie es in folgenden Beispielen zu sehen:

Maurer (nicht aus Mauer) + *-in* = *Maurerin*
Kanzler (nicht aus Kanzel) + *-in* = *Kanzlerin*
Professor (nicht aus Professor) + *-in* = *Professorin*
Staatssekretär (nicht aus Staatssekretär) + *-in* = *Staatssekretärin*
Minister (nicht aus Minist) + *-in* = *Ministerin*

⁴ Das Suffix (*-er*) ist ein Merkmal für maskuline Personen- und Berufsbezeichnungen und das Suffix (*-in*) ist ein Merkmal für feminine Personen- und Berufsbezeichnungen.

- b) Substantive mit der Endung (-er), deren Bedeutung aus dem Basismorphem verstanden werden kann, deswegen werden diese Substantive als motiviert betrachtet⁵, Substantive mit der Endung (-er), die nicht zum Wortstamm gehört, z.B.:

Berufe:

Maler (aus malen) + *-in* = *Malerin*

Schreiber (aus schreiben) + *-in* = *Schreiberin*

Dichter (aus dichten) + *-in* = *Dichterin*

Schneider (aus Schneiden) + *-in* = *Schneiderin*

Verkäufer (aus Verkaufen) + *-in* = *Verkäuferin*

Lehrer (aus Lehren) + *-in* = *Lehrerin*

Berufsbezeichnungen

Substantive mit Fremdsuffixen (-or), (-ur) etc.

Friseur + *-in* = *Friseurin*

Maior + *-in* = *Maiorin*

So sind zum Beispiel beide Wortbildungsprodukte *Lehrer* und *Lehrerin*, *Maler* und *Malerin*, *Schreiber* und *Schreiberin*, *Dichter* und *Dichterin* etc. „Varianten desselben Begriffs; sie bezeichnen den Träger eines Verhaltens. Es handelt sich um Subjektbegriffe. Personen werden nach ihrem Verhalten zu Klassen zusammengefaßt. Lehrer ist [beispielsweise], wer zum Beruf das Lehren erwählt wird, Lehrerin ist dazu die moderne weibliche Variante.“ (Brinkmann 1962: 19)

Man unterscheidet Restriktionen bei Substantiven auf *-er*: Bei Wörtern wie *Ruderer*, *Zauberer*, *Wilderer* etc. ist keine Motion auf *-in* möglich: **Rudererin*, **Zaubererin*, **Wildererin*. Diese Tatsache werden wir hier anhand Korpora feststellen (Vgl. Naumann 2000, S.35)..

Es hängt früher viele weibliche Berufsbezeichnungen mit dem Movierungssuffix (*-in*), die ausschließlich von Frauen sind, wie *Kindergärtnerin*, *Näherin*. Daneben findet man früher auch Berufe von Männern, die sind, wie *Kanzler*, *Minister*, *Politiker*, *Händler*, *Pilot*, *Schlosser*, *Major* u.a., und im heutigen Deutschen werden aber ebenfalls diese Tätigkeit (Nomen agentis) von Frauen bezeichnen (vgl. Fleischer/ Barz 1995, S.183).

⁵ Lehrer ist, wer zum Beruf das Lehren erwähnt hat, Lehrerin ist dazu die moderne weibliche Variante.

Es ist hier wichtig zu erwähnen, dass sich auch ohne Movierung bestimmte Berufsbenennungen sowie Titel auf Frauen beziehen können. Vgl.: *Professor, Staatssekretär, Minister, Doktor* (neben *Professorin, Staatssekretärin, Ministerin, Doktorin*).

In der Anrede sind zwei Formen der Movierung möglich: Frau Professor, Frau Professorin, Frau Doktor, Frau Doktorin, Frau Minister, Frau Ministerin u.a. Man unterscheidet ebenfalls *Lehrersfrau* gegen *Lehrerin* oder *Majorsfrau* gegen *Majorin*

Es scheint klar, dass das Movierungssuffix (-in) in Kombination mit Substantiven das Genus verändert und auch auf die Wortarten keinen Einfluss hat.

Um das Wesen der Movierung und ihre Basis möglichst tiefgehend zu erklären, werden wir die korpusbasierte Analyse benutzen. Man kann also mit Recht sagen, dass es in dieser Korpusanalyse Informationen gibt, die so strukturiert sein müssen, dass einzelne Informationen einfach und schnell wieder gefunden werden können. Es wird angestrebt, mit Hilfe der empirischen Studie, dem Material und dem Analysemodell auf die Fragestellungen beantworten zu können.

Mithilfe von Korpora erfahren wir, welche zahlreiche und traditionelle Gründe der produktiven motivierten Bildungen vom heutigen Sprachgebrauch als Muster liegen, sowie welche feminine Formen der männlichen entsprechen, und welche zunehmende Bedeutung zu ersehen.

Bei den Tieren ist manchmal die feminine Form eine Art Grundform und lässt sich für beide Geschlechter gebrauchen, wie *Kuh – Ente* u.a. „Bei anderen Tieren, auch sie noch häufig im menschlichen Kontext vorkommend, herrscht Movierung vor: *Eselin, Bärin, Löwin, Häsin, Füchsin, Wölfin etc.* Nur größere Tiere sind davon betroffen. Diese Tiere spielen seit jeher in Märchen, Fabeln und Mythen eine Rolle, sind dem Menschen also noch relativ nahe“ (Naumann 2000, S.35). In diesem Zusammenhang hat LOHDE das Folgende geschrieben:

„Handelt es sich bei der Basis um eine Tierbezeichnung, ist die Movierung durch -in stark eingeschränkt. Das Suffix begegnet dann im Haustierbereich oder bei Tieren, die relativ leicht in Kontakt zum Menschen treten bzw. sich in dessen Nähe aufhalten: *Hund, Hündin, Esel, Eselin, Affe, Äffin.* Gewöhnlich greift man aber auf vorhandene weibliche Tierbenennungen (z.T. in Kompositionen) zurück: *Hengst* (männliches Pferd) -*Stute* (weibliches Pferd), *Hirsch – Hinde/Hirschkuh.*“ (Lohde 2000, S.100)

2.4 Einschränkungen für die Movierung

Das Movierungssuffix (-in) tritt nicht an alle deutschen Suffixe auf, sondern nur an die Suffixe (-er), (-ling) und an alle fremden Suffixe wie (-or), (-ist), (-ur) und andere (vgl. Lohde 2006: 124). Zu nennen sind die folgenden Beispiele:

- a) *Schüler* → *Schülerin*
- b) *Flüchtling* → *Flüchtlingin*
- c) *Doktor* → *Doktorin*
- d) *Friseur* → *Friseurin*
- e) *Nationalist* → *Nationalistin*

Fleischer u.a. sehen in diesem Zusammenhang, dass die Derivationsbasen auf das Suffix – *ling* [...] keine Movierungen erlauben (vgl. Fleischer u.a. 2001: 204).

Dagegen stellen Lohde und Erben fest, dass *-in* sich „nur bedingt mit Derivaten nativen Ursprungs verbinden [lässt]; infrage kommen vorrangig Ableitungen auf *-er* und *-* jedoch seltener *-* auf *-ling*: *Schwimmerin, Tänzerin, Flüchtlingin*.“ (Lohde 2006: 124, Erben 2006: 87)

Es ist hier notwendig zu erwähnen, dass es früher viele weibliche Berufsbezeichnungen mit dem Suffix (-in) gibt, die eine Domäne von Frauen sind, wie *Kindergärtnerin, Kosmetikerin, Hortnerin, Näherin* u. a. In diesem Zusammenhang hat Lohde das Folgende geschrieben:

„Zum anderen existieren feminine Berufsbenennungen, denen die männliche Entsprechung fehlt. Das hängt mit dem Umstand zusammen, dass in diesen Berufen fast ausschließlich Frauen arbeiten: *Kosmetikerin, Kindergärtnerin, Näherin*.“ (Lohde 2004: 125)

Dagegen haben wir aber durch in IDS erstellte Cosmas II, Archiv der geschriebenen Sprache, alle öffentlichen Korpora des Archivs W festgestellt, dass heute einige dieser Tätigkeiten auch von Männern getrieben werden. Schauen wir uns die Tabelle auf der folgenden Seite an:

Maskuline Berufsbezeichnung	Zahl der Treffer	Belege
<i>Kindergärtner</i>	1156	„Montag, Mittwoch und Freitag jeweils 8.35 Uhr bis 11.25 Uhr. Während diesen Blockzeiten besuchen alle Schüler und Kindergärtner der Primarschulgemeinde Heerbrugg gleichzeitig den Unterricht.“ [A97/MAI.05759 St. Galler Tagblatt, 27.05.1997]
<i>Kosmetiker</i>	376	„Manche Kosmetiker verbinden wasserlösliche Substanzen mit einem Hauttonikum und einem Hautbefeuchter - dann entsteht ein Gel. Wird dieses dann noch mit pflegenden Fettanteilen eingetrübt, wird daraus eine Emulsion.“ [A98/FEB.09889 St. Galler Tagblatt, 17.02.1998]
<i>Hortner</i>	307	„Gärtner- und Kutscherhaus Die Geschichte des Hauses in der Park-Anlage der Villa Rüesch schien für das heutige Konzept geradezu prädestiniert zu sein: Wo sich einst Gärtner und Kutscher mit den Pflanzen und Tieren der Herrschaften beschäftigten, geben sich heute Kindergärtnerinnen, Hortner und Hortnerinnen mit dem Nachwuchs der Bevölkerung aus dem Quartier ab.“ [A98/AUG.52856 St. Galler Tagblatt, 21.08.1998]

Daneben unterscheidet man früher auch Berufe, die eine Domäne von Männern sind, wie *Kanzler, Minister, Professor, Pilot, Schlosser, Brigadier, Monteur, Wissenschaftler, Matrose, Leutnant, Bäcker, Staatssekretär* u.a., und heute auch von Frauen ausgeübt werden können, da immer mehr Frauen auch in traditionellen Männerberufen tätig sind. So können sich bestimmte

Berufsbenennungen sowie Titel ebenso auf Frauen beziehen. Das haben wir durch in IDS erstellte Cosmas II, Archiv der geschriebenen Sprache, alle öffentlichen Korpora des Archivs W bewiesen.⁶

3. ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNISSE DER ARBEIT

Im Folgenden werden die wesentlichen Teile der Arbeit zusammengefasst sowie die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit vorgestellt.

- Die Movierung ist ein Prozess der Bildung einer weiblichen Beziehung von männlichen oder umgekehrt mit Hilfe eines Wortbildungssuffixes ist. Daher werden im Deutschen mit Hilfe des Suffixes –in Substantive femininen Geschlechts aus Substantiven maskulinen Geschlechts gebildet.
- Das Movierungssuffix –in steht vorwiegend in fußbildender Position nach -er und behält deswegen immer seinen ungespannten Vokal, dem mit Pluralsuffix ein Gelenk folgt.
- Die Movierung dient dazu, Bezeichnungen für Lebewesen zu explizieren hinsichtlich des biologischen Geschlechtes des Bezeichneten, d.h. hinsichtlich des Sexus (im Gegensatz zum grammatischen Geschlecht, dem Genus).
- Grade der Motiviertheit sind: vollmotiviert (durchsichtig), teilmotiviert (nicht ganz durchsichtig), unmotiviert (undurchsichtig/lexikalisiert) als eine Einheit.
- Im Deutschen unterscheidet man mehrere Möglichkeiten bzw. Mittel zur Bildung der Movierung:
 - a) Morphologische Mittel wie die Hinzufügung des Suffixes -in, d.h. Suffigierung und Komposition (Zusammensetzung) mit -frau.
 - b) Morpho-syntaktische Mittel wie Substantivierung von Adjektiven und Partizipien.
 - c) Lexikalische Mittel wie Attribuierung.
 - d) Lexeminhärente Geschlechtsspezifikation.
- Bei der Movierung mit dem Suffix (-in) lassen sich zwei Arten von Basissubstantiven unterscheiden:
 1. Basissubstantive, die als eine semantische, phonologische und grammatische Einheit verstanden sind, deshalb sind diese Substantive unmotiviert.
 2. Basissubstantive mit der Endung (-er). Man unterscheidet hier zwei Gruppen von Wörtern + -er, die mit dem Movierungssuffix (-in) neue weibliche Derivate bilden: a)

⁶ Siehe dazu Anhang dieser Arbeit auf Seite 18.

Substantive mit der Endung (-er), deren Bedeutung als eine Einheit verstanden wird, deswegen sind diese Substantive unmotiviert.

b) Substantive mit der Endung (-er), deren Bedeutung aus dem Basismorphem verstanden werden kann, deswegen werden diese Substantive als motiviert betrachtet.

- Das Movierungssuffix (-in) tritt nicht an alle deutschen Suffixe auf, sondern nur an die Suffixe (-er), (-ling) und an alle fremden Suffixe wie (-or), (-ist), (-ur) und andere.
- Es gibt früher viele weibliche Berufsbezeichnungen mit dem Suffix (-in), die eine Domäne von Frauen sind, wie *Kindergärtnerin, Kosmetikerin, Hortnerin, Näherin*. Wir haben festgestellt, dass solche Berufe heute ebenso von Männern getrieben werden.
- Man unterscheidet früher ebenfalls Berufe, die eine Domäne von Männern sind, wie *Kanzler, Minister, Professor, Pilot, Schlosser, Brigadier, Monteur, Wissenschaftler, Matrose, Leutnant, Bäcker, Staatssekretär* u.a., und wir haben festgestellt, dass solche Berufe heute ebenso von Frauen getrieben werden, da immer mehr Frauen auch in traditionellen Männerberufen tätig sind, vgl. *Kanzlerin, Ministerin, Professorin, Pilotin, Schlosserin, Brigadierin, Monteurin, Wissenschaftlerin, Matrosin, Leutnantin, Bäckerin, Staatssekretärin*.

4. ANHANG

Movierung (Motion)	Zahl der Treffer	Belege
Bäcker-in	769	„Neben Bewerber, die schon langjährige Alperfahrung haben und selbständig einen Alpbetrieb leiten möchten, reicht das Spektrum der Anmeldungen von der 26jährigen Bäckerin , die das Melken und Käsen lernen möchte, bis zum Agronomie-Ingenieur mit mehrjähriger Alperfahrung. Auffallend ist die grosse Zahl von Anmeldungen aus Deutschland. Sie überstieg mit 104 sogar die Zahl der Bewerbungen aus der Schweiz; aus dem Inland meldeten sich 93 Personen.“ [A97/JUN.09737 St. Galler Tagblatt, 17.06.1997]
Brigadier-in	9	Vikar Roger Schmidlin erwähnte das Jubiläum in den katholischen Sonntagsgottesdiensten. Er betonte die gute Zusammenarbeit der Kirchen und schloss: «Nun danket alle Gott, die Heilsarmee ist da.» Gross war die

		Freude, als Brigadierin Slocksath, 86, auftrat, sie wirkte um 1960 in Arbon.“ [A00/SEP.60986 St. Galler Tagblatt, 11.09.2000]
Doktor-in	845	„Die St. Galler SP-Kantonsrätin Claudia Friedl ist am Montag als Nachfolgerin des Oberrieters Walter Hess zur neuen Grossratspräsidentin gewählt worden. Die Doktorin der Umweltwissenschaften ist im Stuhlwechsellern geübt: Ihr Arbeitsort ist in Bern beim Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, ihr Wohnort in St. Gallen.“ [A00/MAI.31791 St. Galler Tagblatt, 09.05.2000]
Kanzler-in	45.228	„Erstmals Frau mit Stimmrecht in einer Schweizer Bistumsleitung Margreth Küng-Epper ist die erste Kanzlerin in der 150jährigen Geschichte des Bistums St.Gallen. Sie ist sogar die erste Kanzlerin in den sechs Schweizer Bistümern, die gleichzeitig Stimmrecht in der Bistumsleitung hat. Doch Margreth Küng sieht es nicht gerne, wenn solche Ehre überbewertet wird.“ [A98/FEB.09338 St. Galler Tagblatt, 14.02.1998]
Leutnant-in	12	„Weibliche Dienstgrade? Gott sei Dank gibt es die nicht“, sagt Frau Hauptmann Roeder. Aber: Frauen stellen rund acht Prozent aller Berufs- und Zeitsoldaten! „Dienstgrade sind etwas sehr Traditionelles“, argumentiert Katja Roeder. „Die Kameradinnen kämen sich bloß veralbert vor, plötzlich mit Leutnantin angesprochen zu werden, oder statt mit Frau Hauptmann mit Hauptfrau. Wirklich – das ist unter Soldatinnen kein Thema. Die Integration würde bloß erschwert!“ [NUZ08/OKT.00502 NZ, 07.10.2008, S. 3]
Matrose-in	82	„Manchmal fühle ich mich hier wie im Urlaub“, sagt die Matrosin in der blauen Uniform der Schweizerischen Bodenseeschiffahrtsgesellschaft, Tochter der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Mit leuchtenden Augen schildert sie die Sonnenuntergänge, die Gewitterstimmungen, erzählt von den blankgewaschenen Bergen nach einem Regen, von der Föhnfernsicht und den unterschiedlichen Grau- und Blautönen auf der Wasseroberfläche.“ [A98/JUL.48392 St. Galler Tagblatt, 21.07.1998]
Minister-in	122.951	„Interview mit Shulamit Aloni Die Israeli sollten mehr Druck auf die Regierung Netanyahu ausüben, damit der Friedensprozess weitergeht, sagt Shulamit Aloni. Sie ist Begründerin der Linkspartei Meretz und war in der Regierung Rabin zunächst Ministerin für Bildung, später für Kommunikation.“ [A97/MAI.04976 St. Galler Tagblatt, 23.05.1997]
Monteur-in	22	Gestorben am 15. Dezember 1998: Moschitz Waltraud,

		Monteurin , österreichische Staatsangehörige, geboren am 4. Juni 1969 in Innsbruck (Österreich), wohnhaft gewesen in St.Gallen, Teufener Strasse 126. Die Abdankung hat bereits stattgefunden. [A98/DEZ.83289 St. Galler Tagblatt, 22.12.1998]
Pilot-in	1.854	„Die Pilotin hatte den Absturz überlebt und nahm Kontakt auf mit den Wölfen. Diese waren bereit, ihr zu helfen. Im Gruppenwettkampf mussten möglichst viele Wrackteile gefunden werden, um das Raumschiff wieder zusammenzubauen, denn morgen Samstag, nach der zweiten Werbeübung der Pfadi St.Laurentius, möchte die Pilotin die Erde wieder verlassen.“ [A97/APR.00514 St. Galler Tagblatt, 25.04.1997]
Professor-in	15.069	„L'arte contemporanea italiana (Vortrag in italienischer Sprache): 20.15 Uhr, Raum A214, Professorin Dr. Jole de Sanna (Accademia di Brera, Mailand) auf Einladung des Lehrstuhls für italienische Sprache und Literatur an der HSG und der Gesellschaft «Dante Alighieri» St.Gallen.“ [A97/JUN.07032 St. Galler Tagblatt, 03.06.1997]
Schlosser-in	74	„Ich habe die Schule geschmissen, denn ich wollte unbedingt Schlosserin werden.“ Kathrin Severidt ist auch noch Metallbaumeisterin geworden. Und etwas später Chefin von sechs Mitarbeitern.“ [BRZ05/DEZ.17526 Braunsch. Z., 31.12.2005]
Soldat-in	1.576	„Eine Soldatin und zwei Soldaten haben eine Eingangskontrolle und Stellwände aufgebaut. Aber im Saal 1 des Aargauer Obergerichtes ist die Lage wie in jedem grossen Prozess: Angespannte Angeklagte, routinierte Anwälte und geschäftige Medienvertreter richten sich ein. Leicht erhöht sitzen im nüchternen Saal fünf Richter.“ [A98/DEZ.79499 St. Galler Tagblatt, 08.12.1998]
Staatssekretär-in	23.276	„Sie hat immerhin gesagt, dass die Schweiz in der Vergangenheitsbewältigung weitergegangen sei als die anderen neutralen Länder und dass auch die USA eine unbewältigte Vergangenheit hätten. Dieses Eingeständnis einer amerikanischen Staatssekretärin ist gar nicht selbstverständlich.“ [A97/NOV.36031 St. Galler Tagblatt, 17.11.1997]
Wissenschaftler-in	4.424	„Die Wissenschaftlerin Eva Maria Moser hatte die Idee - die Plasma-Behandlung der Oberfläche - und fand vier industrielle Partner, mit denen das Produkt an der Empa St.Gallen entwickelt werden konnte.“ [A97/DEZ.39723 St. Galler Tagblatt, 05.12.1997]

5. LITERATURVERZEICHNIS

1. Boettcher, Wolfgang (2009): Grammatik verstehen. Band I – Wort. Tübingen: Niemeyer.
2. Brinkmann, H. (1962): Die deutsche Sprache: Gestalt und Leistung. Pädagogische Verlag Schwann, Düsseldorf.
3. Doleschal, U. (1992): Movierung im Deutschen. München, Lincom Europa.
4. Donalies, E (2005, 2004): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Mannheim, Amades.
5. Eichinger, L. (2000): Deutsche Wortbildung. Gunter Narr Verlag, Tübingen.
6. Eichinger, Ludwig / Meliss, Meike (2008): Wortbildung heute: Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Narr.
7. Eichinger, Ludwig M. (2000): Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen: Narr (= narr Studienbücher).
8. Eichinger, Ludwig M. (2000): Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen: Narr (= narr Studienbücher).
9. Eisenberg , P. (2004): Grundriß der deutschen Grammatik. Band 1, Das Wort , Verlag J.B. Metzler, Stuttgart, Weimar.
10. Eisenberg, P. (1998): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache 6. neu bearbeitete Auflage, Band 4., Dudenverlag, Mannheim / Leipzig / Wein / Zürich.
11. Eisenberg, P. (2006): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort. 3., durchgesehene Auflage. Stuttgart/ Weimar: Verlag J. B. Metzler.
12. Engel, Ulrich (2004): Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. München: Iudicium.
13. Erben, Johannes (2006): Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. Berlin: Schmidt.
14. Fleischer, B. (1995): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
15. Fleischer, W., u.a. (Hrsg.), (2001): kleine Enzyklopädie, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main.
16. Fleischer, W./ Barz, I. (1995): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder, Tübingen: Niemeyer.
17. Helbig/ Buscha (2001): Deutsche Grammatik. Berlin und München: Langenscheidt Gk.
18. Hentschel, Elke/Weydt, Harald (2003): Handbuch der deutschen Grammatik. Berlin: de Gruyter.
19. Herberg, Dieter/Kinne, Michael/Steffens, Doris (2004): Neuer Wortschatz: Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. Berlin [u. a.]: de Gruyter.
20. Janua, Linguarum (1968): Wortbildung, Syntax und Morphologie, Festschrift, Mouton The Hague. Paris.

21. König, Werner (2004): Dtv - Deutsche Sprache. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
22. Lohde, M. (2006): Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch. Tübingen, Narr.
23. Motsch, Wolfgang (2004): Deutsche Wortbildung in Grundzügen. 2., überarbeitete Auflage.
24. Naumann, B. (2000): Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen. Herausgegeben von Gerd Fritz und Franz Hundsnurscher. (= Germanistische Arbeitshefte 4). Tübingen: Niemeyer 11.
25. Pusch, L. F., g. (1980): Das Deutsche als Männersprache. Frankfurt am Main, Suhrkamp.
26. Rabofski, B. (1990): Motion und Markiertheit. Frankfurt am Main, Peter Lang.
27. Schippan, T. (1992): Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
28. Schnörch, U. (2002): Der zentrale Wortschatz des Deutschen: Strategien zu seiner Ermittlung, Analyse und lexikografischen Aufarbeitung. Tübingen: Narr.
29. Wellmann, H. (2008): Deutsche Grammatik. Laut. Wort. Satz. Text. Universitätsverlag Winter. Heidelberg.